kend ist, man das h der Verdoppelung des Vocales vorziehet. Bahre, ein Werkzeug zum tragen, ward ehedem Baare geschrieben; in den neuern Zeiten ward dafür von vielen das h angenommen, und ich glaube, daß es aus dem oben schon angeführten Grunde vorzuziehen ist. Bar, das Adjectivum, bares Geld, ward sonst auch häufig baar geschrieben. In den neuern Zeiten ließ man die Verlängerung ganz weg, ungeachtet das Wort nur drey Buchstaben hat. Sollte sie wieder für nothwendig gehalten werden, so würde dafür gleichfalls bahr zu empfehlen seyn. Der Behutsamkeit, welche in Ansehung des th anzuwenden ist, ist schon oben gedacht worden.

Drittes Kapitel.

Orthographie zusammen gezogener Sylben.

Inhalt.

Alte Arten der Zusammenziehung, §. 1.
Noch gangbare, §. 2.
Zusammenziehung des dessen, dieses und wessen, §. 3.
Wegwerfung des mildernden e in der Ableitung, §. 4.
Und des tonlosen e in der Biegung, §. 5.

Alte Arten der Zusammenziehung.

§. 1.

Es kommt hier nur auf diejenigen Fälle an, wo noch jetzt zwey Sylben nach gangbaren Analogien durch Ausstoßung eines Vocales in Eine zu-

sammen gezogen werden können. Die alten Arten der Zusammenziehung, da man auch Consonanten auswarf, und die übrig bleibenden auf mancherley Art veränderte, **Arzt**, vermuthlich aus dem Lateinischen artista, **Beicht** aus **Begicht**, **Amt** aus **Ambacht**, **Jungfer** aus **Jungfrau**, **Junker** aus **Jungherr**, bekümmern uns hier nicht, weil man dergleichen Wörter als Wurzelwörter behandelt, und sie nach Maßgebung der Aussprache und des allgemeinen Gebrauches schreibt. Es sind zwar dergleichen Zusammenziehungen auch jetzt so gar selten nicht; allein sie kommen nur in den gemeinen Mundarten und in den niedrigsten Classen der Sprechenden vor. In den obern gelten sie für wahre Verstümmelungen, und verdienen daher keine weitere Aufmerksamkeit. Ausgenommen sind doch, theils einige eigene Taufnahmen, welche in der verkürzten Form auch wohl in den obern Classen üblich sind, wie z. B. **Franz** für **Franciscus**, theils **am**, **ans**, **aufs**, **im**, **ins** u. s. f. für **an dem**, **an das** u. s. f. wobey aber die Orthographie nichts zu erinnern findet.

Noch gangbare.

§. 2. Die noch gangbaren Arten der Zusammenziehung schränken sich bloß auf den Vocal ein, daher die Schreibart **hastu**, **bistu**, u. s. f. für **hast du**, **bist du**, barbarisch ist, und nur bey ganz Unwissenden vorkommt. Der ausgestoßene Vocal befindet sich:

1. Am Anfange eines Wortes. Dahin gehören 1) einige mit **dar** zusammengesetzte Umstandswörter, wo das **a** ausgestoßen worden, **dran**, **drauf**, **drinnen**, **droben**, **drunter**, **drunten**. Alle diese gehören, das einzige **draußen** ausgenommen, in die niedrigen, höchstens vertraulichen Sprecharten, weil die Ausstoßung eines **a**, besonders zu Anfange eines Wortes, zu hart ist. 2) Das tonlose **es**, wennn es sein **e** fahren läßt, und mit dem vorher gehenden Worte zusammen schmilzt, **gib mirs**, **gibs mir**.

2. Am Ende eines Wortes, da denn das unbetonte **e** häufig dem Schicksale ausgesetzet ist, daß es weggeworfen wird, und zwar 1) ohne Rücksicht auf den folgenden Buchstab, wohin denn besonders das **e** des Datives gehöret, **dem Mann** für **Manne**, ingleichen das weibliche, **die Lieb** für **Liebe**; und 2) in Rücksicht auf den folgenden Vocal, welcher Fall der **Hiatus** genannt wird. Alle diese Arten gehören nicht in die Orthographie, sondern in die Sprachlehre, wo gezeiget wird, daß die meisten derselben verwerflich sind, die Zusammenziehung des **es** mit dem vorher gehenden Worte ausgenommen.

Zusammenziehung des dessen, dieses, und wessen.

§. 3. Eine andere sehr gewöhnliche Art der Zusammenziehung betrifft die Pronomina **der**, **dieser** und **wer**. Das Demonstrativum **der** hat im männlichen und sächlichen Genitive **dessen**,

wenn es ohne sein Substantiv stehet, welcher denn in deß zusammen gezogen werden kann:

Die Tochter deß, der einst ein Bundsgenosse
Der Römer war. Schlegel.

Von dieser läßt sich das Neutrum dieses im Nominative und Accusative in dieß, und von wer der Genitiv wessen in weß zusammen ziehen. Es ist die Frage, wie diese Zusammenziehungen zu schreiben sind, deß oder des; dieß, diß, dies oder dis; weß oder wes? Setzt man voraus, daß die neuere Zusammenziehung nur den Vocal (und in dessen und wessen auch das folgende n) wegwirft, den Consonanten unverändert läßt, und ihn nur nach Maßgebung der Umstände schreibt, auch dabey die nächste Abstammung nicht aus den Augen setzet, so läßt sich die Frage leicht entscheiden.

Dessen und wessen werfen die ganze Endsylbe weg, und da das doppelt geschärfte ſſ alsdann die Sylbe schließt, so gehet es ganz natürlich in ein ß über, deß und weß. Wer des und wes schreibt, wirft zugleich das eine geschärfte s weg, welches unerlaubt ist, und veranlaßt in Ansehung des des noch eine Zweydeutigkeit mit dem Artikel des.

Dieses läßt bloß sein letztes e fahren, und die beyden ſ rücken in ein ß zusammen. Zwar gehet der gedehnte Ton in den geschärften über; allein, die nächste Abstammung nicht zu verdunkeln, behält man das Dehnungszeichen ie bey, folglich dieß.

So auch in **dießmahl**, oder richtiger **dieß Mahl**, **dieses Mahl**, getheilt und vollständig, weil es hier das wahre Neutrum ist. Aber in **diesfalls**, **diesfalsig**, **diesseitig**, **diesseits**, ist es der Genitiv, von welchem die ganze Geschlechts- und Endungssylbe weggeworfen worden, welche außer der Zusammensetzung nicht weggeworfen werden kann, für **dieses Falles**, **dieser Seite**; daher ist hier das s völlig richtig.

Eben so verhält es sich mit **deßgleichen**, **deßhalb**, **deßwegen**, **um deßwillen**, besser **um deß willen**, oder **dessen willen**, **weßhalb**, **weßwegen**; wo es immer der Genitiv der Pronominum **der** und **wer** ist, welcher von dem folgenden Worte regieret wird, und ohne sein Substantiv stehet, für **wegen dessen**, **wegen wessen**; daher die Schreibart mit dem ß auch hier die richtigere ist.

Wegwerfung des mildernden e in der Ableitung.

§. 4. Oft wird das mildernde e in der Ableitung und Zusammensetzung wieder weggeworfen, und da gehöret nur der Fall hierher, wenn ein gelindes s vor demselben hergehet. Da es alsdann an das Ende der Sylbe zu stehen kommt, und nicht anders als hart ausgesprochen werden kann, so gehet es auch in das s über: **Weisheit**, **weislich**, von **weise**; **böslich**, **bösartig**, **bösfertig**, von **böse**; **das Röschen** von **Rose**, (nicht **Röschen**.) Gehört das e aber zum Verbo, so kann es, wenn das s gelinde bleiben soll, nicht

weggeworfen werden: **Blasebalg**, **Speisezimmer**, **Leseart**, nicht **Lesart**, welches die Aussprache verändert; daher auch **lesebar**, oder höchstens **les'bar**, richtiger ist als **lesbar**.

Und des tonlosen e in der Biegung.

§. 5. Noch häufiger kann und muß das unbetonte e in der Biegung weggeworfen werden, besonders, wenn zu viel tonlose Sylben auf einander folgen sollten: **geliebt**, **ein Geliebter**, **der schönste**, **der längste**, für **geliebet**, **Geliebeter**, **schöneste**, **längeste**. Wenn und wie das geschehen kann, gehöret in die Sprachlehre, und läßt sich auch da nicht nach Regeln bestimmen, weil hier alles auf den Wohlklang und ein feines, richtiges Gehör ankommt. Hier kommt es wieder nur auf diejenigen Fälle an, welche einige Bedenklichkeit im Schreiben verursachen können, und diese betreffen denn eigentlich nur den Sauselaut, der bey seinen verschiedenen Arten und Zeichen oft Anstoß machen kann. Es ist nothwendig, die drey Grade der Schärfe desselben zu unterscheiden.

1. Das gelinde s bleibt bey der Verlängerung des Wortes jederzeit gelinde; daher sollte auch das folgende e eigentlich nicht weggeworfen werden, weil sonst das s, wenn es an das Ende der Sylbe zu stehen kommt, hart wird, und die Aussprache verändert: **du liesest**, **er lieset**, **er rasete**, **es bläset**. Sollte aber doch eine Zusammenziehung nöthig befunden werden, besonders bey zwey tonlosen e, **sie speiseten**, **reiseten**, **raseten**: so ist

wohl das sicherste, dem ſ seine lange Gestalt zu lassen, und das weggeworfene e durch den Apostroph zu bezeichnen: er lies't, sie ras'ten, speis'ten, reis'ten. Wenigstens ist dieß das beste Mittel, die Aussprache zu sichern. Schreibt man rasten, speisten, reisten, oder mit dem ſt, sie raſten, speiſten, reiſten, so müßte das ſ scharf gesprochen werden, wie raſten von Raſt. So auch in der Comparation, heiser, heis'rer, für heiserer, (eine auf jeden Fall harte Zusammenziehung,) heiserste.

2. Das einfach geschärfte ß am Ende der Wurzel kann zwar in der Conjugation das folgende e vor dem t verlieren, sie büßten, versüßten, er grüßt, es fließt; oft aber macht es Härte, sie fußten, da man es denn lieber behält, fußeten. Nur in der Comparation macht es einigen Anstoß, nicht so wohl im Comparativ, größerer, süßerer, wo man das e nicht wegwerfen, oder wenn es ja geschiehet, dessen Stelle durch den Apostroph bezeichnen sollte, größ'rer, süß'rer, um die Aussprache nicht zu verfehlen; als vielmehr im Superlative, wo nach dem weggeworfenen e das ß und ſt zusammen stoßen, und das Auge beleidigen, größste. Man sucht sich gemeiniglich dadurch zu helfen, daß man das ß ganz wegläßt, gröste, süste; allein das verändert die Aussprache, und deutet auf einen vorhergehenden geschärften Vocal, wie in Lüste, verletzt auch das Gesetz der nächsten Abstammung. Das beste Mittel ist, das ß zu behalten, und von dem folgenden ſt das ſ

wegzuwerfen, wodurch die Aussprache gerettet wird, größte, süßte, obgleich das letztere immer Härte behält, daher die vollständige Form süßeste, für dasselbe die beste ist. Eben das thut man auch mit manchen Adjectiven, deren Wurzel ein tz und sch hat, der letzte, der weibischte Mensch, der bübischte Knabe.

3. In Ansehung des doppelt geschärften s oder ss ist nur das zu merken, daß es nach ausgeworfenem e in ein ß übergehet, welche Figur es nicht allein am Ende der Sylbe, sondern auch vor einem Consonanten, bekommt. Am häufigsten kommt der Fall in der Conjugation vor: müssen, ich mußte, gemußt; die bewußte Sache; er haßt; er läßt; ihr wißt; er faßte. Hier ein st schreiben zu wollen, ihr wist, würde eine Verletzung der nächsten Abstammung seyn.

Einige irreguläre Verba können das ssest der zweyten Person, nach Art der obigen Superlativen gleichfalls in ßt verwandeln: du weißt, du heißt, du läßt, für weissest, heissest, lässest. Von dem Comparative besser sollte billig auch der beßte geschrieben werden; allein beste hat schon den langen Gebrauch für sich.

Außer dem t läßt sich das e nach dem ss auch zuweilen vor dem n wegwerfen: ein Verlaßner. Aber ohne die größte Härte nicht allemahl: eine vergessene Sache, vorher gegessenes Brot.

Ueberhaupt befleißige man sich eines feinen und richtigen Gehörs, und wenn dieses die Zusam-

menziehung billiger, so schreibe man das Wort der Aussprache und nächsten Abstammung so ähnlich, als die übrigen Umstände es verstatten.

Viertes Kapitel.

Theilung der Wörter in Sylben.

Inhalt.

Einleitung, §. 1.
Begriff einer Sylbe, §. 2.
Allgemeine Regel für die Theilung, §. 3.
I. Theilung der zusammen gesetzten Wörter, §. 4.
II. Der abgeleiteten, §. 5, 6.
III. Der gebogenen, §. 7.
Verhalten in Ansehung der zusammen gesetzten Buchstaben, §. 8.
Besonders in Ansehung des ch und sch, §. 9.
Verhalten in Ansehung der zusammen gezogenen Buchstaben, §. 10.
Ob man allemahl nach dem Baue des Wortes theilen müsse, §. 11.
Geschichte dieses Vorschlages, §. 12.
Theilung fremder Wörter, §. 13.

Einleitung.

§. 1.

Da man im Schreiben oft genöthiget ist, ein Wort am Ende einer Zeile zu theilen, so ist die Frage, wie diese Theilung geschehen müsse, damit man das Wort nicht verunstalte, und dadurch die möglichste Verständlichkeit störe. Im Deutschen geschiehet das nach einer sehr leichten Regel, welche sich ganz auf die Aussprache